

## Frankreichs Überfremdung.

Von Dr. Kris Noevke - Berlin.

In Deutschland ist die Überfremdung ein wirtschaftliches Problem, in Frankreich gilt sie als eine Gefahr für Massen und Kultur. Die Volkszählung im vorigen Jahr hat ergeben, daß der Bevölkerungsaufschwung von 1921 bis 1926 nur den Fremdstämmigen zu verdanken ist, die 1921 4 Prozent und 1926 6 Prozent der Gesamthevölkerung ausmachten.

Frankreich befindet sich in einer unangenehmen Zwangslage. Der Krieg hat ihm einen Verlust von über zwei Millionen arbeitsfähiger Menschen eingebracht, der durch die geringe Geburtenziffer und die Landflucht noch fühlbarer wird. Frankreich braucht und wird noch lange den fremdstämmigen Aufstrom brauchen, um seine Industrie in Gang zu halten, seine Kohle zu fördern und seine Nester nicht brach liegen zu lassen. Unglaublich ein Drittel der Kohlenarbeiter ist polnisch-nationaler Nationalität; in einigen nordöstlichen Departements haben sich

### regelrechte polnische Dörfer

gebildet, die ihren eigenen Pfarrer, manchmal sogar ihren eigenen polnischen Lehrer haben. In Marseille und einigen südlichen Städten gibt es rein italienische Viertel, in den landwirtschaftlichen Gebieten der Provence italienische Kolonien, für deren sozialistische Besinnung häusliche Besuche des italienischen Konkubus sorgen.

Diese zweieinhalb Millionen Fremdstämmige versorgen also Frankreich mit der notwendigen Arbeitskraft, aber sie bedeuten auch für das Land eine auseinander Gescheit: entweder sie vermischen sich allmählich mit der einheimischen Bevölkerung und bringen einen neuen, von der überlieferten Form verschiedenen Schlag hervor; oder sie schließen sich ab, bleiben ihrem Volkstum treu und bilden eine unerwünschte nationale Minderheit, einen

### Fremdkörper im französischen Staate.

Die zweite Gefahr erscheint den Franzosen weit größer, offenbar wegen der ständigen sozialistischen Kontrolle über die Volksgruppen im Ausland und des bewußten italienischen Ausdehnungsdranges. Um dieser Gefahr zu entgehen, gibt es nur ein Mittel: die Auffassung der Fremdstämmigen innerhalb des französischen Volkstums.

Seit zwei Jahren beschäftigen sich Kammer und Senat mit der Frage, wie diese Auffassung durch Änderung der geistlichen Bestimmungen zu ermöglichen ist. Augenblicklich kann man bereits französischer Bürger werden, wenn man drei Jahre lang das vom Juristen verliebene Niederlassungsrecht besitzt oder mindestens ein Jahr mit einer Französin verheiratet ist. In anderen Fällen muß für die Naturalisation ein zehnjähriger ununterbrochener Aufenthalt in Frankreich nachgewiesen werden. Diese Bestimmungen sollen in nächster Zeit, wahrscheinlich noch in diesem Jahr, geändert werden. Geplant ist der Fortfall des Niederlassungsrechts und die

### Naturalisation nach dreijährigem Aufenthalt

in Frankreich: Herablegung der Altersgrenze für die Einbürgerung von 21 auf 18 Jahre, um jungen Ausländern Gelegenheit zu geben, im französischen Heer zu dienen, ohne zur Fremdenlegion ihre Flucht nehmen zu müssen. Ferner soll die französische Frau, die einen Ausländer in Frankreich heiratet, ihre Nationalität behalten, falls sie nicht ausdrücklich die ihres Mannes annimmt. Das bedeutet, daß es dem legitimen Kind einer solchen Mutter nicht wie bisher mehr freigesetzt wird, die französische Nationalität ein Jahr nach Erlangung der Großjährigkeit abzulehnen; es ist ohne weiteres französisch. Man strebt vor allem danach, die leicht assimilierbaren Elemente, wie Italiener, Spanier, Belgier, französische Schweizer einzubürgern und hofft, die Zahl der Naturalisationen, die jetzt schon bisweilen wöchentlich die Summe von 1200 erreicht, noch wesentlich zu steigern. Künftig will man auch

### die Einwanderung rationalisieren

und methodisch überwachen. Ähnlich wie die Vereinigten Staaten, will auch Frankreich sich gegen die Einwanderung starker oder moralisch minderwertiger Elemente schützen. Die Industrie, in der ja die meisten Ausländer beschäftigt sind, unterstützt manchmal die Absichten der Regierung, um die Bildung von geschlossenen fremden Kolonien zu verhindern. So siebt der Beispiel die Gesellschaft der Gruben von Angoulême in der Nähe der belgischen Grenze in ihren Arbeiter-Gartenstädten Polen, Franzosen und Spanier gemischt an, um die Fremden der Beeinflussung durch das französische Element auszusegen.

## Die erste Darstellerin der Iphigenie.

Zu Corona Schröters 125. Todestag am 23. August.

Ihr kennt sie wohl; sie ist's, die jetzt gefällt:  
Als eine Blume zeint sie sich der Welt,  
Zum Mutter wuchs das schöne Bild empor,  
Vollendet nun, sie ist's und steht es vor.  
Es gönnten ihr die Mäuse jede Kunst,  
Und die Natur erfreut in ihr die Kunst.  
So häuft sie willig jeden Reiz auf sich.  
Und sieht dein Name zierte, Corona, dich.

Mit diesen Versen feiert Goethe sie dem Gedächtnis, daß er seinem verstorbenen Theatermeister Nieding widmete die Sängerin und Schauspielerin Corona Schröter, die zu den Frauengestalten des klassischen Weimar gehört. 1751 in Süßen als Tochter eines Musikers geboren, war sie eine der frühesten reizenden Erscheinungen des sterbenden Hofes, schon als vierzehnjähriges Mädchen trat sie in großen Konzerten zu Pelsau auf, an der Welt, als Goethe dort seine Studentenläufe verfeierte. Damals schon war er entzückt von ihr gewesen, und als er nach Weimar kam, erst als Gast des Herzogs Karl August, dann als sein Mitarbeiter und Minister, war sie eine der ersten Künstlerinnen, die er nach der kleinen Stadt nachholte, die sich fast zu einem Mittelpunkt des geistigen Deutschland entwickeln sollte.

Damals schreibt Weiland ihre Erscheinung: „Da treffen wir in York Goethe in Gesellschaft der schönen Schröterin an, die in der unendlich edlen attischen Eleganz ihrer ganzen Gestalt und in ihrem ganz sempeln und doch unendlich raffinierten und tiefdringenden Anzug wie die Rompe die anmutigsten Hellebogen gegangen sind“. Wie sie jetzt sich damals, auf der Höhe ihrer Laufbahn, gehoben hat, setzt noch heute ihr bekanntes Schauspiel als Aphrodite mit dem schwärmerischen Blick, den verklärten Ausdruck ihres Gesichts, über das ein weicher Hauber hingegangen ist. Wirklich, die Mäuse hatten ihr kaum eine Gabe verlangt; neben einem virtuosen Talental wirkte sie als Sängerin und Schauspielerin bei den von Goethe und der Herzogin Amalie veranstalteten Liebhaberaufführungen mit, sie musizierte und komponierte, sie vertonte Goethes Singspiel „Die Fischerin“, das den „Erlkönig“ enthält, und sie war die erste Iphigenie bei seiner denkwürdigen Erstaufführung, in der Goethe den Dreik und den Herzog Karl August den Untodes trieb. Auch bei der ersten Aufführung seiner „Fischerin“ hat sie mitgewirkt und ist die erste gewesen, die den „Erlkönig“ in ihrer eigenen Vertonung vorgelesen hat.

Coronas Gestalt ist für immer mit der Erscheinung Goethes und den Erfahrungen seiner ersten Weimarer Zeit verschlossen. Die Bezeichnungen des Dichters zu seiner ersten

### Um wirksamster wird die Kulturpropaganda bei den Kindern

betrieben, deren Sprache und Ansichten noch nicht endgültig geformt sind. Deshalb bemühen sich amtliche und private Stellen besonders darum, die Kinder der Einwandernden der französischen Volksgemeinschaft zuzuführen. Seit dem Jahre 1922 besteht auch für sie die Schulpflicht, und so werden augenblicklich allein in Paris 80.000 kleine Ausländer, das sind zehn Prozent aller schulpflichtigen Pariser

Kinder, zu französischen Bürgern erzogen. Der Unterricht und der Umgang mit den Klassenkameraden zwängt sie, sich des Französischen zu bedienen und sich ihrer eigentlichen Muttersprache zu entwöhnen.

Mit allen diesen Maßnahmen und Mitteln hofft die französische Regierung, der Gefahr der Überfremdung zu begegnen, die Bildung geschlossener artfremder Gruppen in dem französischen Volkstum zu verhindern und die notwendige Blutzufuhr vorzunehmen, ohne den Organismus zu zerstören.

## Berlin baut einen Riesenluftbahnhof.

### Vereinigung von Staaken und Tempelhof.

Berlin, 22. August. Die Stadt Berlin traut sich zurzeit mit dem Gedanken, den der Zeppelin-Gesellschaft gehörenden Flughafen Staaken zu erwerben, ihn gewissermaßen als Vorflughafen für Tempelhof auszubauen. Die riesige Entwicklung des Luftverkehrs in den beiden letzten Jahren hat zur Genüge bewiesen, daß die Bewegung in den nächsten Jahren sehr wahrscheinlich einen viel stärkeren Aufschwung nehmen wird, nachdem in diesem Frühjahr durch Verhandlungen die großen internationales Anschlüsse nach Westen und Norden, ebenso aber auch nach dem Südosten fertiggestellt worden sind. Der Flughafen Tempelhof soll gleichfalls erhebliche bauliche Veränderungen erfahren, und die Flughafengesellschaft rechnet damit, daß das bisherige Vintenney noch sehr stark wird ausgedehnt werden müssen. Zu diesem Zweck würde es sich als notwendig erweisen, weitere Gebäude für die Reisenden auszuführen, und es würde natürlich auch erforderlich werden, noch weit mehr Maschinen als bisher in den Dienst des Luftverkehrs zu stellen. Tempelhof würde mit einem Wort nichts anderes werden, als ein riesiger Luftbahnhof. Ebenso wie bei der Bahn, ist es aus diesem Grunde nötig, beizutragen Pläne zu schaffen für die Unterbringung der Verkehrsmaschinen und für Reparaturwerkstätten. Auch müssen Übernachtungs- und Aufenthaltsräume für die Piloten errichtet werden. Zu diesem Zweck will man auf das sehr günstig gelegene Staakener Gelände zurückgreifen und mit der Zeit sollen darüber auch alle die großen Schuppen verlegt werden, die jetzt noch zur Unterfunktion der Flugzeuge in Tempelhof dienen. Man rechnet damit, daß noch in diesem Herbst ein Vereinigungskommen zu stande gebracht werden wird.

### Radiosender für Ozeanflieger?

Berlin, 22. Aug. Nach einer soeben bei der Deutschen Luftfahrt eingegangenen Mitteilung aus Amerika wird auf Grund der bei den Flügen gesammelten Erfahrungen amerikanischer Piloten den Bewerbern um den 5000-Dollar-Preis, der für die erste Durchführung eines Fluges von Europa nach Philadelphia ausgesetzt ist, dringend empfohlen, nicht ohne Radiosendergerät an Bord ihrer Maschine den Transoceanflug zu unternehmen. Der nächste Bewerber um den Preis, Königsberg, hat diese Forderung bereits er-

süllt und verfügt über ein Sendergerät, das die Maschine nicht übermäßig belastet und das besonders bei Nacht eine recht beachtliche Reichweite besitzt. Die Forderung, ein leichtes zuverlässiges Funkgerät mit großem Aktionsradius zu liefern, ist inzwischen auch von der deutschen Funkindustrie bereits aufgenommen worden. Wenn auch die letzten Versuche noch nicht abgeschlossen sind, so läßt sich doch schon soviel sagen, daß auf Grund der Erfahrungen, die man mit der kurzen Welle gemacht hat, auf diesem Bereich Ergebnisse erreicht worden sind, die alle bisherigen Versuche weit in den Schatten stellen. Die Zeppelinwerke haben bei einer der größten deutschen Firmen ein Sendergerät in Auftrag gegeben, das bequem in zwei Handtaschen untergebracht werden kann und ein Gewicht von 100 Kilogramm nicht übersteigt. Die Reichweite dieses Kurzwellensenders ist jetzt so groß, daß das mit ihm versehene Luftschiffständig mit der europäischen oder mit der amerikanischen Küste im Nachrichtenaustausch stehen kann, da die Laboratoriumsergebnisse überaus gute Erfolge gezeigt haben. Zweifellos dürfte ein solcher Senderapparat in kleiner Form sehr bald auch für Flugzeuge bereitstehen, so daß ein ständiger Nachrichtenaustausch über 800 bis 800 Kilometer am Tage und etwa 1200 bis 1500 Kilometer in der Nacht erreicht werden könnte.

### Keine Spur von den Honolulu-Fliegern.

(Durch Funkortung.)

San Francisco, 22. August. Auch in den letzten 24 Stunden wurde keine Spur von den Honolulu-Fliegern entdeckt. In allen Kirchen von Honolulu und in Flint im Staate Michigan, wo Mrs. Mildred Doran wohnt, wurden Bittgottesdienste abgehalten. In der Methodistenkirche hatten Freunde ihren Kirchenplatz mit Blumen geschmückt. (W.T.B.)

### Sturmwetter in England.

(Durch Funkortung.)

London, 22. August. Aus den meistens Teilen des Landes wird heute stürmisches und nasses Wetter gemeldet, wie es seit fünfzig Jahren im August nicht erlebt worden ist. Im Kanal wütet nach wie vor heftiger Sturm. Alle Vergnügungsattraktionen nach der Insel Wight sind eingestellt worden. In Calbourne wurde wegen des hohen Seeauges das Baden im Meer unterlagt. Sogar in London erreichte die Windgeschwindigkeit über dreißig Meilen die Stunde.

### Nette Wendung in Südhina.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Pukau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die für Nanking wieder günstiger gewordene militärische Lage hat jetzt zur Folge, daß in Kreisen der Nanking-Negierung gegen die völlige Kapitulation vor der Hanfau-Negierung von neuem Sturm gelassen wird. Man verlangt den Rücktritt verschiedener Führer der Hanfau-Negierung. Die Einigung der Kuomintang ist wieder in Frage gestellt. Infolge des Rücktrittes bei Pukau hat sich die Hanfau gegen Nanking eingestellt, um nun gegen den Pekinger General Feng Yuxiang vorzugehen. (T.U.)

### Englisch-chinesische Schiehereien am Yangtze.

London, 22. August. Einer Agenturmeldung aus Hongkong folge wurde der britische Verstärker „Sirdar“ von Maschinengewehren vom Südufer des Yangtze gegenüber gesetzt, die sich in Pukau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die für Nanking wieder günstiger gewordene militärische Lage hat jetzt zur Folge, daß in Kreisen der Nanking-Negierung gegen die völlige Kapitulation vor der Hanfau-Negierung von neuem Sturm gelassen wird. Man verlangt den Rücktritt verschiedener Führer der Hanfau-Negierung. Die Einigung der Kuomintang ist wieder in Frage gestellt. Infolge des Rücktrittes bei Pukau hat sich die Hanfau gegen Nanking eingestellt, um nun gegen den Pekinger General Feng Yuxiang vorzugehen. (T.U.)

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Pukau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Pukau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Pukau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Pukau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Pukau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Pukau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Pukau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Pukau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Pukau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Pukau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Pukau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.

Peking, 22. August. Der Artillerie der Nanking-Armee ist es gelungen, die Nordtruppen, die sich in Pukau festgelegt hatten, aus ihren Stellungen zu vertreiben. Das Yangtze-Tal wird daher wieder von den Südwunden allein beherrscht. Die Stadt Nanking ist nicht mehr vom Feinde bedroht, so daß bereits in den nächsten Tagen ein Teil der Hansauer Behörden nach Nanking verlegt werden dürfte.

Die Nordtruppen wieder aus Nanking vertrieben.